



# Holz statt Zeltstoff

**NOTHILFE** Warum sollten Bedürftige statt in Zelten besser in Holzcontainern leben? Oft stossen neue Ideen auf Widerstand. Eine Holzbaufirma in Uster ZH braucht einen langen Atem, Geld und viel Enthusiasmus, um die Vorteile ihres „Cubus VITA“ – eines Holzcontainers für Obdachlose – bekannt zu machen. Jetzt startet ein erstes Projekt. Das Hilfswerk AVC stellt acht solcher Nothäuser in Norditalien auf. Von Helena Gysin



Am 26. November ist es in Saland im Zürcher Oberland kalt und neblig. Das Gelände an der Frauwisstrasse wirkt wie der Hinterhof eines Industriareals. Es ist ein karger, schattiger Platz. Nur das rot-gelbe Firmenlogo auf schwarzem Hintergrund von Schindler & Scheibling hebt sich ab, ist omnipräsent hier. Schindler & Scheibling ist ein Holzbau-Unternehmen mit rund 75 Mitarbeitenden und steht für Innovation und Kreativität. Arnold Schindler und Christian Scheibling, die beiden Firmengründer, sind überzeugte Christen. „Diese Tatsache schlägt sich in der Firmenkultur nieder“, meint Othmar Hasler, der *idea* das neueste Projekt der Firma vorstellt.

## Doppelt Gutes tun

Am Anfang stand die Sorge um die Wertschöpfungskette des Waldes in der Region. Die Firma Schindler & Scheibling, die ihren Firmensitz in Uster hat, begann sich für einen nachhaltigen Umgang mit Holz aus dem Hügelland des Zürcher Oberlandes einzusetzen und gründete

den Verein HOLZO. Irgendwann paarte sich die Sorge um den Wald mit den Bildern nie endender Flüchtlingsströme und trostloser Zeltlager. „Zelte sind im Sommer zu heiss, im Winter zu kalt“, war das Resümee der Zimmerleute. Holz wäre in ihren Augen die ideale Lösung, um die Temperaturschwankungen besser aufzufangen. Abgesehen davon, dass Zelte vorwiegend aus Erdöl und irgendwo in den USA produziert werden. Vor rund einem Jahr kam dann der Impuls für Cubus VITA, einem quadratischen Holzcontainer mit Aussenmassen von knapp fünf auf fünf Meter.

## Dieses Haus kann man selbst aufrichten

„Die Konstruktion ist einfach gehalten. Das Aufstellen ist mit einer Anleitung auch für Menschen ohne Lesekenntnisse möglich“, sagt Hasler. Das zusammengefügte Holzhaus wird mit einer Lastwagenplane überspannt und ist so eine wintersichere Unterkunft in Regionen mit milderem Klima wie etwa Griechenland oder dem Nahen Osten. „Gutes tun. Für Menschen in Notsituationen und

für die regionale Holzwirtschaft“, so lautet der Slogan zu diesem Geistesblitz. Die Initianten waren sich ziemlich sicher, dass die Welt oder zumindest Organisationen wie das Rote Kreuz und das DEZA auf diese Innovation gewartet hatten. Othmar Hasler gibt zu: „Wir waren wohl ziemlich naiv, das zu glauben.“

### Hilfswerke zögern und setzen aufs Zelt

Neues stösst meistens auf Ablehnung, so auch die alternativen Unterkünfte. Das hat der gebürtige Walliser in der Zwischenzeit gelernt. Und das, obschon die Cubus VITA preislich mit Zelten Schritt halten können und für die Bewohner zweifellos mehr Sicherheit und Menschenwürde bieten. Projektleiter Hasler meint lakonisch: „Im Hochregal in Bern lagern halt noch 10 000 Zelte, dazu schubladisierte Katastrophenpläne.“ Bis die Zelte aufgebraucht sind, möchte Schindler & Scheibling den Beweis liefern, dass sich ihre Idee in der Praxis bewährt. Darum ist dieser frostige 26. November 2018 möglicherweise geschichtsträchtig.

### Finanzierung auf vielen Schienen

Ein Smart und zwei Lieferwagen mit dem rot-gelben Firmenlogo fahren in Saland auf. Die Mitarbeiter von Schindler & Scheibling öffnen die Türen eines metallenen Containers. Dort lagern acht vorproduzierte, fein säuberlich verpackte Einheiten des Cubus VITA mit je ungefähr 2300 Kilo Gewicht. Zwischen elf und zwölf Uhr soll der Lastwagen der Schöni Transport AG eintreffen. Dieser wird die Gesamtladung von 19 Tonnen im Laufe der Woche nach Turin bringen. Othmar Hasler bemerkt zufrieden: „Als ich letzte Woche die Zollpapiere in meinen Händen hielt, war die Freude gross.“ Der Weg bis dahin verlief nicht gradlinig. Irgendwann war da eine Liste mit Hilfswerken, dann begann man im Unternehmen in Uster nach persönlichen Verbindungen zu suchen. So ergab sich ein erster Kontakt zum Hilfswerk AVC in Safnern bei Biel. Bald einmal tauchte der Name Cris Gautschi auf, ein Deutschschweizer, der im Tessin wohnte, perfekt Italienisch spricht und nun seit vier Jahren für die Hilfsorganisation in Turin arbeitet. Das Puzzle war fast komplett. Schindler & Scheibling trug mit der Vorfinanzierung für

## ACHT KLEINE HOLZHÄUSER LINDERN NOT UNTER ITALIENERN

# „Verschnaufpausen in der Not“

**Seit 2015 ist Cris Gautschi für das Hilfswerk AVC in Turin und baut dort die Tochterorganisation ACP Italia auf. Er ist vor Ort verantwortlich für das Pilotprojekt Cubus VITA.**



*Turin liegt mitten im wohlstandsverwöhnten Europa. Warum gibt es ausgerechnet dort Bedarf für Cubus VITA?*  
In Turin trifft man alle 300 Meter einen Obdachlosen – keine Flüchtlinge, Italiener!

Die Situation hat sich schon allein in den letzten Jahren drastisch verschärft. Die Arbeitslosigkeit in Italien liegt bei bis zu 40 Prozent. Manche Menschen stehen temporär auf der Strasse. Genau hier setzen wir mit diesem Pilotprojekt an. Die Hilfsorganisation REMAR hat vor Ort ein bestehendes Haus für Hilfsbedürftige und ein grösseres Gelände, dort sollen die acht Holzkuben aufgestellt werden. Die Kooperation zwischen AVC und REMAR ermöglicht eine optimale Betreuung und knüpft an bestehende Ressourcen und Kontakte zu Obdachlosen an.

*Die Bausätze für die Holzhäuschen trafen Ende November in Turin ein. Wie sieht aktuell der Zeitplan aus?*

In der ersten Dezemberwoche werden die acht Einheiten aufgestellt. Fabian und Elias Scheibling, Söhne eines der beiden Firmengründer, leisten zusammen den Support beim Aufbau der acht Einheiten. Sie beobachten zugleich, welche Vereinfachungen noch notwendig sind, damit auch Laien die einfachen Holzhäuser zusammenbauen können. Dann werden die Cubus VITA von uns eingerichtet. Noch vor Weihnachten sollen Personen, die vorübergehend Unterschlupf finden, ausgewählt werden. Das braucht Fingerspitzengefühl. Aber Luis Peixoto von REMAR kann mit seiner Erfahrung gut abschätzen, wer die Hilfe am nötigsten hat, damit nicht Kriminelle und Schmarotzer zum Zuge kommen.

*Sie sagen, dass Menschen nur vorübergehend aufgenommen werden. Wie geht es danach für sie weiter?*  
Wir gewähren Hilfsbedürftigen so etwas wie eine Verschnaufpause. Während dieser Zeit versuchen wir, ihnen bei der Wohnungs- und/oder Stellensuche zu helfen, um sie dann wieder in einen geregelten Alltag zu entlassen.

*Die Häuser wurden aus der Schweiz finanziert; welches sind die laufenden Kosten vor Ort?*

Für den Transport und die Inneneinrichtung haben

wir 15 000 Franken budgetiert. Weil die Cubus VITA mehr sind als Notschlafstellen, sind wir auch für die Versorgung der Aufgenommenen zuständig. Befreundete Werke und evangelische Kirchen in Turin unterstützen uns mit Lebensmittel-Sammlungen und anderen Hilfsgütern. Die acht Häuschen werden je von ungefähr fünf Personen bewohnt. Monatlich rechnen wir mit Fixkosten von 2000 bis 2500 Franken, unter anderem für Strom, Gas und Essen.

*Was begeistert Sie am Projekt?*

Mit Cubus VITA leisten wir zwar Nothilfe, aber darüber hinaus teilen wir auch geistlich gesehen Brot aus. Menschen erhalten die Gelegenheit, die Hoffnung in Jesus kennen zu lernen. Zudem sehen wir eine grosse Chance: Wenn unser Pilotprojekt funktioniert, könnten Türen für weitere Anwendungsbereiche aufgehen – ich denke da an Hilfe nach Erdbeben, die ja in Italien immer wieder vorkommen. Unsere Erfahrungen könnten so als Modell dienen und multipliziert werden.

Interview: Helena Gysin

 [www.acp-it.org](http://www.acp-it.org); [www.avc-ch.org](http://www.avc-ch.org)



Der Projektleiter Othmar Hasler:  
 „Die Holzwände unseres Cubus VITA  
 bieten mehr Sicherheit; die Bewohner  
 können eine Türe hinter sich schliessen.“



die acht Einheiten in der Höhe von 85 000 Franken einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung des Projekts bei. Rund 500 Arbeitsstunden wurden geleistet – vom Förster bis zum Zimmermann. Anlässlich der Gewerbeschau in Bauma im Frühling stellte das Holzbau-Unternehmen acht Cubus VITA auf, um die Idee zu präsentieren. Bis heute kamen finanzielle Partnerschaften von Gewerbetreibenden aus der Region für insgesamt viereinhalb Einheiten zustande. Die Schöni Transport AG sponsert einen Teil der Transportkosten, den Rest übernimmt AVC. Othmar Hasler klopfte auch noch bei italienischen Kirchgemeinden in den Kantonen Zürich und Schaffhausen an. Bei der „Missione cattolica di lingua italiana“ (MCLI) sagte man ihm zu, dass die Kollekten von Januar bis März AVC und somit dem Projekt in Turin zugutekommen. Hasler ist überzeugt, dass die Produktion der Cubus VITA im grossen Stil eigentlich nur Gewinner generiert. In der Region profitierten Personen aus der Waldwirtschaft, vermutlich müssten Kooperationen mit anderen Zimmereien geschlossen werden. Es könnte sein, dass dadurch sogar

neue Arbeitsplätze geschaffen würden. Der zahlenvervierte Projektleiter rechnet vor: „Von 100 Lohnfranken, die in der Region ausbezahlt werden, kommen ganze 85 Franken wieder in den Umlauf für Konsum und kurbeln somit andere Bereiche der Wirtschaft an.“ Auch das Holz würde optimal ausgenutzt: Da nur rund ein Drittel eines

## Die Häuser können preislich mit Zelten Schritt halten und bieten den Bewohnern zweifellos mehr Sicherheit und Würde.

Baumes von der Qualität her verbaut werden kann, entsteht Restholz. Ob als Pellets oder als Schnitzel – diese sorgen für Wärme in heimischen Heizungen. Nebenbei bemerkt: Mit dem Restholz der acht bisher produzierten Unterkünfte können fünf Einfamilienhäuser hier in der Schweiz ein Jahr lang beheizt werden!



Massarbeit: Die acht einzeln verpackten Cubus VITA werden in Saland verladen. Ein Lastwagen der Schöni Transport AG bringt sie nach Turin.

### „Die Häuser bieten mehr Schutz als Zelte“

Weiter gibt Othmar Hasler zu bedenken, dass die Cubus VITA im Gegensatz zur Zeltproduktion zu Recht den Stempel „nachhaltig“ tragen dürften. Er sieht aber auch für die Endverbraucher – traumatisierte Menschen auf der Flucht vor Krieg oder Umweltkatastrophen – Vorteile. Er erinnert, dass Menschen in Flüchtlingslagern oft nicht sicher sein können vor verfeindeten Clans. Schnell sei eine Zeltplane mit einem Messer aufgeschnitten. „Die Holzwände bieten mehr Sicherheit; die Bewohner können eine Türe hinter sich schliessen.“ Hätte Hasler einen Weihnachtswunsch offen, dann wünschte er sich, dass der Pilotversuch in Turin so überzeugende Resultate liefert, dass viele andere Organisationen die Idee aufnehmen. Und dass irgendwann jedes Jahr 1000 Einheiten des Cubus VITA im Zürcher Oberland produziert werden könnten.

www.cubus-vita.ch